



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe

für die ausserordentliche Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich,
Bistum Chur

Ins Netz gehen, 20.06.2021

Liebe Gläubige!

Der heutige Introitus beginnt mit den Worten: „*Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen sollte ich fürchten?*“ Dieser Psalmvers strahlt Frieden und Geborgenheit aus.

Nicht nur, dass der Herr mir Licht und Heil gibt. Nein, er ist mein Licht und mein Heil! Da nun aber die Sehnsucht des Menschenherzens genau dorthin zielt, nämlich auf *Licht* und *Heil*, ist der Herr selbst der Gegenstand dieser Sehnsucht.

Nun wissen wir aber aus dem Evangelium, dass Jesus seine Apostel zu Menschenfischern bestimmt hat. Was zunächst äusserlich am Ufer des Sees Genezareth geschah, hat sich bildhaft dann auch im See ereignet: „*Die Volksscharen drängten sich zu Jesus heran, um das Wort Gottes zu hören.*“ Sie gingen IHM also gewissermaßen *ins Netz*. Warum war das so? Sie fühlten sich auf unwiderstehliche Weise von IHM angezogen, und diese Anziehung war stärker als jene der Welt. Die Anziehung, die von Jesus ausgeht, beruht nicht auf Effekten, nicht auf besonderen Arrangements, nicht auf einer Kampagne, nicht auf kecker Kreativität. Seine ganze Anziehung beruht einzig und allein auf seiner Person und auf jener geheimnisvollen Kraft, die von IHM ausgeht. „*Er redet wie einer der Macht hat.*“ (Mk 1, 22) Sein Wort ist nicht banal oder reißerisch, sondern authentisch und stark. Das, was er sagt, vermag er zu bewirken.

- Er sagt: „*Bekehrt euch!*“, und er vermag Sünden zu vergeben, Wunden zu heilen und Herzen zu läutern.
- Er sagt: „*Seid heilig!*“, und er vermag zur Höhe zu führen, an sein Herz zu ziehen, die Menschen gottförmig zu machen und sie zu heiligen und zu verwandeln.

Niemand, der IHM ins Netz ging, hat das je bereut. – Aber ist das Wort vom ‚Netz‘ nicht widersprüchlich? Soll das bedeuten: Geh ins Netz und du bist frei? – Ja, genauso ist es!

- Suche dich selbst, und du wirst dich verlieren; suche IHN, und du wirst dich finden!
- Lebe für dich, und du wirst sterben; sterbe für IHN, und du wirst leben!
- Beharre auf deinem Willen, und du wirst Sklave deines Ego; bete SEINEN Willen an, und du bist frei!

Bejahst du SEIN Kreuz, findest du das Heil. Gehst du in SEIN Netz, ist ER dir Licht und Heil.

Beim Andrang am Ufer steigt der Heiland ins Boot des Petrus. Vom Schiffelein Petri wirft er seine Netze aus, indem er zunächst die Volksscharen lehrt und dann zu Petrus sagt: „*Duc in altum!*“ Das bedeutet: Lieber Petrus, jetzt bist du dran! Jetzt ist die Zeit der Kirche! Fahre ins tiefe Wasser, wirf die Netze aus und ziehe viele viele Fische aus den dunklen Tiefen hinauf in lichte Höhen! Wie zuvor die Volksscharen, so sollen jetzt die Fische ins Netz strömen. Dieser Fischfang ist symbolträchtig. Noch einmal sei bekräftigt: Kein ‚Fisch‘ hat es je bereut, dem Heiland ‚ins Netz‘ gegangen zu sein! Es ist wie Paulus sagt, dass nämlich die „*künftige Herrlichkeit*“, zu der Gott uns führt, nicht nur die „*Leiden dieser Zeit*“, sondern auch sämtliche *Freuden dieser Zeit* bei weitem überragt.

Den hl. Apostel Petrus hat das alles tief ergriffen. Ihm war der wunderbare Fischfang nicht minder eindrücklich als dem Moses der brennende Dornbusch. Jesus war ihm ganz groß, und er selbst war sich ganz klein. Deshalb fiel Petrus anbetend vor ihm nieder.

Wenn es im ersten Moment auch eigenartig klingen mag: IHM sollten wir ganz freiwillig ins Netz gehen, denn ER ist unser Licht und unser Heil!

P. Martin Ramm FSSP